

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

10 (11.1.1921) Erstes Blatt

Karlsruher Tagblatt

Wagnispreis:
In Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatlich 5,50 Mk. in den Ausgabestellen abgeholt monatlich 5,10 Mk. u. s. m. durch unsere Agenturen bezogen 5,00 Mk. monatlich, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 5,65 Mk. vierteljährlich 16,95 Mk.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Hinterstraße 1.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Anzeigen:
Die 9. u. 10. Nonpareilseite oder deren Raum a) lokal 1,40 Mk. b) auswärtig 1,60 Mk. vierteljährlich 5.— Mk. an erster Stelle 5,50 Mk. Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags. Kleinere Anzeigen bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203, Verlag Nr. 207, Schriftleitung Nr. 20 u. 894, Hauptredaktion Nr. 277.

Geschäftsführer: Hermann v. Paer. Verantwortlich für Politik: Martin Polstinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den Reichsteil: Karl Jobo und Hermann Weid; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck und Verlag: C. S. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Flegelstraße 65/66. Telefonamt Umland 3902. Für unerlangte Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

118. Jahrg. Nr. 10.

Dienstag, den 11. Januar 1921

Erstes Blatt

Vollseelenpflege.

Von Prof. Dr. W. Hellsch in Karlsruhe.
I.) Volkshochschule.

Wenn ein Organismus von schwerer Krankheit heimgesucht wird, so sehen die Mächte, die ihn besetzt umgeben, meist nur die Gefahr, das Lebende und Bedrohliche; der kundige Arzt aber wendet sich in den Mitten der heftigsten Krisis mit geschultertem Blick oft schon die ringenden Kräfte der heilenden Selbsthilfe zu beobachten und zu unterstützen. Auch unser Volk ist in gefährliche Krankheit verfallen; und noch scheint ihr Ende nicht absehbar, noch treibt die giftige Fumigose an immer neuen Stellen des nationalen und sozialen Körpers ein neues lebensbedrohendes Geschwür hervor, nachdem ein früheres kaum bezwungen ist. Die Vermittlung und Befreiung der moralischen Begriffe bis zum höchsten Anstand herunter ist vermuthlich noch nicht auf ihren Höhepunkt gelangt; noch immer beugt sich vor uns abschüßige Bahnen des fittlichen Niedergangs; kaum daß eine soziale Schicht in die Rekonvaleszenz tritt, packen die Schicksalskräfte der Infektion eine neue. Und doch dürfen auch die heilsamen, Hoffnung gewährenden Kräfte uns nicht entgehen, die sich immer bestimmter emporkämpfen. Es treten doch viele Zeichen von Befestigung, Einkehr, Sammlung auf; neben den fruchtlosen Kräfte und den hilflos Jammernden wächst deutlich die Zahl derer, die den Blick und das Streben vom trostlosen Alltag abwenden und in die Endigkeit rücken, die weder ernste und große Rätselfragen im Dasein ahnen und sich ihnen zu nähern versuchen. Wie religiösen, mystischen, metaphysischen, philosophischen, jenseits von Alltag und Nutzen sich bewegenden Strömungen haben immer wachsenden Zulauf zu erreichen. Gewiß, nicht bloß die weltvollen; genug Leute laufen auch hinter Schindeln und Geschäftsmystik her. Aber doch eben auch die weltvollen! Dafür legt beredetes Zeugnis gerade das Volkshochschulwesen ab; gerade auch seine Entwicklung in unserer Stadt.

Als wir hier vor zwei Jahren die Volkshochschule ins Leben riefen, war unter den ersten Trägern des Vorhabens keine geringe Zahl solcher, die den Schwerpunkt der Bemühungen ins Kulturelle und Nützliche gelegt wissen wollten. Sie legten: dem deutschen Volk gerade fehlt nichts so sehr wie die Kenntnis der weiten und harten Wirklichkeit; der wirtschaftlichen, politischen, technischen, politischen; es ist gerade darum auch so sehr zu beklagen, daß wir gerade jetzt in der Welt so ganz falsch eingeschätzt hat. Hier muß eine neue Volkserziehung ansetzen und den Schaden gutmachen helfen.

Ich bin persönlich von Anfang an als Beobachter und Bekämpfer dieser Theorie aufgetreten, aber ich habe es für richtig gehalten, das man die Probe mache. Gut, man belehre das Volk über die großen Realitäten, führe es in technische Kenntnisse, Wirtschaftskunde, fremde Erdteile und Nationalcharaktere, in Staatsverfassung und Gesundheitspflege ein — es wird sich zeigen, wie groß sein Hunger nach dieser Kost ist, auf was für Boden solcher Unterricht fällt. Nur natürlich, zum Verstoß bietet man ihm auch die eigenen, geistigen Werte dar, die jenseits solcher weltlichen Leben und herrschen.

Der Versuch ist vollkommen objektiv unterzogen worden. Ausgezeichnete Lehrkräfte wurden gewonnen; sie setzten ihr Bestes ein. Von Anfang an aber wurden zwei Tatsachen sichtbar, die in allen, immer neuen Kursen wiederkehrten, und immer verstärkter, immer betonter, immer unausweichlicher sich aufdrängten: das soziale Volk (hier wie anderswärts) kam überhaupt nur ganz spärlich, in gar keinem Verhältnis zu seiner wirklichen Masse, obwohl Führer und Vertrauensmänner von ihm in unserer Bewegung unerbittlich mitwirkten und die Werbung unter den übrigen eifrig in die Hand nahmen; und was kam — eine von Kurs zu Kurs wachsende Teilnehmerzahl, größtenteils „Angewandte des kleinen und mittleren „Mittelstandes“ — was kam, lag ich, änderte immer einseitiger aus den „nützlichen“ und „aktuellen“ Vorlesungen ab, den rein idealen, philosophischen, geisteswissenschaftlichen, abstrakten zu. Diese Umgruppierung vollzog sich mit einer Bestimmtheit und Ausgeglichenheit, daß die Leitung der Volkshochschule in der letzten Zeit mit einiger Verlegenheit und Beschränkung den Herren gegenüberstand, die Zeit und Mühe, Können und Begabung für die Darstellung hochwertiger Vorträge einsetzten und doch nur ganz bescheiden, stets sinkende Ziffern von Teilnehmern aus sich fanden. Aus Kursen aber wie denen über Philosophie ging der massenhafte unterrichtliche Wunsch hervor, diese Lehrgänge fortzusetzen und weiter auszubauen!

Dann sollen die Volkshochschulen gewiss nicht irgend einem Masseninstinkt blind nachlaufen, sondern sie sollen Stätten geistiger Führung fürs Volk sein. Aber das Wesen aller Führung besteht auch darin, das tiefe Bedürfnis der Massen zu erkennen und ihm eine Erfüllung zu geben. Wer wollte verkennen, daß es sich bei der Anwendung des deutschen Volkes zu den höchsten, geheimnisvollen und ewigen Dingen,

Überlegungen über Theater, Galerie, Fachschule, Sport und Sport, Kirche und Partei folgen.

die überall geradezu für mich sichtbar wird, um ein solches tiefes Bedürfnis handelt? Ja, man wird annehmen dürfen, daß in diesem Bedürfnis das deutsche Volk, ein Menschenalter lang in Neugierde, Genußleben und Gewinnstreben, in praktischen Materialismus und Utilismus entgleist und verirrt, sich jetzt auf sich selbst und sein Bestes bezieht. Kann doch sein Wiedererwachen, wie schon früher nach dem Dreißigjährigen Krieg und der napoleonischen Fremdherrschaft, nur aus innerer Wiedergeburt kommen, nicht aus irgend einem wirtschaftlichen Wunder; und zeigt uns doch als klassisches Lehrbeispiel der gar nicht genug zu betrachtende Fall des tschechischen Volkes, wie eine völlig verfallene Nation, die gleichsam schon aus dem Buch der Geschichte gestrichelt, deren Sprache nahezu erloschen war, aus Dichtung, Geschichte und Philosophie binnen zweier Menschenalter Lebenskräfte empfangen kann, um dann als politischer Machtfaktor wieder die Weltbühne betreten zu können. Die deutsche Volkshochschule würde sich selber aus der geistigen Führung des deutschen Volkes ausschalten, wollte sie dessen

Um Oberschlesien.

Polnische Truppenkonzentrierung an der deutschen Grenze.
(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 10. Jan. Zu dem Versuch des „Journal de Pologne“, die polnischen Truppenbewegungen an der deutsch-polnischen Grenze durch die Notwendigkeit der Entlastung der Staatskasse und der Erholungsbedürftigkeit der in den Heimatregionen zu demobilisierenden Soldaten zu erklären, geben die Abendblätter einen Überblick über die in den letzten drei Monaten von den Polen vorgenommene Erhöhung der Grenztruppen, wonach die Stärke der in den westlichen Grenzgebieten Polens lebenden kampfbereiten Truppen bereits die Zahl von 100 000 erreicht. Durch das Dinzutommen weiterer Divisionen von der ober-schlesischen Grenze und der Provinz Polen wird die polnische Armee in jenen Gebieten demnächst eine Kopfzahl von rund 160 000 erlangen. Hand in Hand damit geht die rastlose Arbeit der im deutschen Oberschlesien tätigen geheimen polnischen Kampforganisationen. Was die alliierten Truppen in Oberschlesien betrifft, so kommen rund 10 000 mit Polen sympathisierende Franzosen in Betracht, ferner rund 3000 Italiener, die sich fast ausschließlich westlich der Oder befinden und auf deren wirksames Eingreifen ernstlich nicht gerechnet werden kann. Die Blätter heben ferner hervor, daß die polnische Zeitung „Pravda“ darauf hinweist, daß Polen sich am Vorabend möglicher Bewilligungen im Westen, Süden und Osten befindet. Weiter wird an die aufreißenden Reden polnischer Generale erinnert, wie sie kürzlich General Haller bei der Ueberreichung eines Ehrenabzeichens hielt, und an die Resolutionen anderer Volksversammlungen, wie sie jüngst in Krakau gefaßt wurden, wo man sagte, man dürfe eine für Polen ungünstige Entscheidung der ober-schlesischen Frage nicht ohne Taten hinhinnehmen. Gegenüber den polnischen Nachrichten über die angeblich hohe Zahl der deutschen Reichswehrtruppen im Grenzgebiet hat die Interalliierte Kommission festgestellt, daß lediglich die nach dem Friedensvertrag zugebilligte Truppenzahl vorhanden sei. Die deutsche Regierung hat bei den Regierungen in London, Paris und Rom auf den großen Ernst der durch die militärischen Maßnahmen Polens geschaffenen Lage hingewiesen und die polnische Regierung, erneut auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die sich aus der von ihr geschaffenen militärischen Lage vielleicht gegen ihren Willen ergeben könnten.

Englische Stimmen für ein deutsches Oberschlesien.
(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 10. Jan. Die Londoner Wochenschrift „New Statesman“ tritt dafür ein, daß Oberschlesien, von unparteiischem Standpunkt aus betrachtet, besser in deutschen Händen bleibe, als in polnische übergehe. Die Zeitschrift ist der Meinung, daß Deutschland Oberschlesien viel dringender brauche als Polen, schon um die Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag zu erfüllen. Oberschlesien als Teil Deutschlands stehe wirtschaftlich und kulturell auf viel höherer Stufe, als dies der Fall wäre, wenn es einen Teil Polens wäre. Mit Rücksicht auf die Zustände in Polen sei die Zukunft eines polnischen Oberschlesien wenig aussichtsreich. Die vom Reichstag gewährte Autonomie werde auch die Mehrheit der schlesischen Polen befriedigen. Der „Observer“ tritt ebenfalls nachdrücklich für ein deutsches Oberschlesien ein.

Die Senatswahlen in Frankreich.

Das amtliche Ergebnis.
(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 10. Jan. Ueber das Ergebnis der gestrigen Senatswahlen wird folgende offizielle Statistik herausgegeben: Es wurden gewählt: 3 Konservative, 13 Republikaner, 26 Vinsrepublikaner, 42 Radikale und Sozialistisch-Radikale und 11 Sozialistische Republikaner. Das Ergebnis von zwei Wahlen in den Kolonien steht noch aus. — Die Konservativen haben 5 Sitze verloren, die Vinsrepublikaner haben 2 Sitze gewonnen, die Republikaner haben ihren Besitzstand behauptet. Die Sozialistisch-Radikalen verlieren 4 Sitze, die Sozialistische Republikaner gewinnen 7 Sitze. Der zur Wahl stehende Ackerbauminister Ricard ist nicht gewählt worden. Unter den Gewählten befindet sich der Chefredakteur des „Matin“, Henry de Fuenal, Wei-

ter berichtet Havas noch, daß im ersten Wahlgang unter anderen noch gewählt wurden die früheren Ministerpräsidenten Combes und Doumergue und der frühere Minister Cherson.

Das Echo der Presse.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 10. Jan. Zu den Senatswahlen sagt der „Figaro“, in politischen Kreisen habe man erklärt, daß die Senatswahlen zeigen werden, daß das Volk genug habe von nationalen Mord und das Vertrauen den Radikalen zuwenden werde. Das sei nicht der Fall. Die Radikalen hätten einige Sitze verloren, und es sei klar, daß die Wähler einer gemäßigten Politik zuneigten. Die „Humanité“ meint, die politische Lage werde nach den Senatswahlen so sein, wie sie vorher gewesen sei. Das „Echo de Paris“ erklärt, daß das Ergebnis des gestrigen Tages klar beweise, daß der Bloch der Linken, das heißt die Radikalen und ihre sozialistischen Verbündeten, eine große Niederlage erlitten hätten. Die Mehrheit des Senats gehe aus den Wahlen besiegelt und gekürzt hervor.

Die Brüsseler Konferenz.

Bergmann holt sich in Berlin Informationen.
(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 10. Jan. Staatssekretär Bergmann, der früher der deutschen Abordnung auf der Brüsseler Konferenz zugehörte, ist heute aus Paris hier eingetroffen, um persönlich mit den beteiligten Reichsressorts über die weitere Haltung der deutschen Delegation auf der Brüsseler Konferenz über die Reparationsfrage Rücksprache zu nehmen. Deutschland soll bezähnen.
(Eigener Drahtbericht.)

Aburteilung sogenannter Kriegsverbrecher.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Leipzig, 10. Jan. Der zweite Strafsenat des Reichsgerichtes, der mit der Aburteilung der sogenannten Kriegsverbrecher betraut ist, beschäftigte sich heute mit den ersten Fällen dieser Art, und zwar handelte es sich nicht um auf der Auslieferungsliste lebende Personen, sondern um Deutsche, deren Straftaten zur Kenntnis des Reichsgerichtes gelangten und von diesem nach dem Gesetz vom 5. Dezember 1919 zu erledigen sind.

Angelagt waren der Zimmermann Dietrich Lotzmann aus der Gegend von Emden, der Schlosser Karl Sangerhauer aus Marienwerder bei Potsdam. Die Angeklagten waren im Oktober 1918 als Pioniere in das belgische Städtchen Ebingen in der Nähe von Lille eingezogen. Am Abend des 30. Oktobers hatten sie eine Anzahl von Lokalen besucht und waren schließlich gegen 12 Uhr gemaßamt in eine Wirtschaft eingedrungen, nachdem Lotzmann den aus seinem Schlafzimmer heruntergeholt Wirt mit einem entschärften Revolver und Nigel mit einem Seitengewehr bedroht hatte, so daß er auf die Straße flüchten mußte. Dann gingen die drei Angeklagten nach dem ersten Stoß, erbrachen und durchwühlten mehrere Behälter, stahlen eine große Geldsumme und eine Anzahl Wertgegenstände und warfen Wäsche und Kleider im Zimmer umher. Durch einen Hauptmann und mehrere hinzugekommene deutsche Soldaten wurden die Angeklagten Lochmann und Nigel sofort nach der Tat festgenommen.

Die Beweisaufnahme in der heutigen Sitzung ergab den oben wiedergegebenen Sachverhalt. Das Gericht erkannte alle Angeklagten der Plünderung nach §§ 129 und 133 des Militär-Straf-Gesetz-Buches für schuldig und verurteilte Lotzmann zu 5 Jahren, Nigel zu 4 Jahren Zuchthaus und Sangerhauer zu 2 Jahren Gefängnis; gegen Lotzmann und Nigel wurde außerdem noch auf Chröder in § für die Dauer von 10 Jahren erkannt.

tiefinnerlichen Drang zu den Quellen der Erkenntnis der höchsten und letzten Dinge hin ignorieren.

So werden, ohne daß die Angelegenheiten der praktisch angewandten Wissenschaft und der breiten Gegenwart unter den Tisch fallen sollen — daran denkt niemand —, Probleme der Welt- und Lebensanschauung, der Wahrheit, Glaube, Sitte, höchste und jenseitige Dinge ausgiebig und liebevoller gepflegt werden müssen, als es anfangs geschah. Die Volkshochschule hat hier geradezu eine Sendung zu erfüllen. Sie kann nicht Predigtanstalt, Erbsitz einer Kirche, Sekte oder dergl. sein wollen. Niemand. Aber sie kann helfen, den Drang zum Ueberflüssigen vor schwindelhaften Verirrungen und vor hysterischen oder abergläubischen Verirrungen zu bewahren. Sie kann auf die großen Rätselfragen, welche die Menschen nun wieder zu innerst zu bewegen anfangen, keine dogmatische Antwort geben wollen. Sondern sie soll ihre Jünger zum klaren Durchdenken dieser Fragen anleiten; sie soll ihnen zeigen, wo die ewige Schranke von Wissen und Ergründen überhaupt und der Anfang des Glaubens liegt; sie kann sie dazu erziehen, zwischen Ernst, Tiefinn und Würde auf der einen und Gutmütigkeit, Torheit und Humbug auf der anderen Seite zu unterscheiden. Wenn z. B. unter jetziges Programm zum ersten Male auch zwei hochangesehenen Vertretern der Theologie das Wort gibt, der katholischen und der protestantischen, so wird man hoffentlich nicht annehmen, wir wollten die Hörer nummehr so oder so „christlich“ machen. Aber von einem gelehrten Diener der katholischen Kirche, also noch immer einer der gewaltigsten Kultur-mächte der Erde, selber zu hören, was die Kirche sich anheißig macht, dem modernen Großstadtmenschen zu sein — das kann stärkstes Bedürfnis auch eines Menschen sein, der dieser Kirche durchaus fremd oder ablehnend gegenübersteht und nur überhaupt die seelische Not des Großstädtlers, seine innere Heimatlosigkeit, die Sinnlosigkeit seines geistigen Daseins als ein brennendes Volksproblem erkannt hat, das irgend eine Lösung heischt. Stellt der evangelische Theologe in den Mittelpunkt seiner Vortragsreihe die Frage: Hat Jesus gelebt? so wird es vielleicht nicht auszusprechen sein, daß auch Mancher hineingeht, den zunächst nur die Neugierde treibt. Aber diese Frage ist für keinen gleichgültig, der sich irgendwie, ablehnend oder sich hingebend mit dem Christentum auseinandersetzen will, und vielleicht wird selbst der anfangs bloß Neugierige in ein innerliches Verhältnis zu diesen großen Dingen hineingezogen (aus Neugierde ist schon oft Wüßhagerei, aus Wüßhagerei Erkenntnissehnsucht geworden); nach hoher Bedeutung aber hat überhaupt die klare und würdige Beschäftigung mit dem Christentum, dem Glauben der ersten Gemeinden und seinem Wachsen zur Weltreligion — in einer Zeit, in der wir Deutschen, auch wir in Karlsruhe hier, voll erschütterter Dankbarkeit vor jener „Sekte“ der Quäker stehen, die heute noch und heute wieder ihren Ansporn zu weltumspannendem Liebeswerk gerade aus jener unchristlichen Gedanken- und Befinnungswelt zieht? Spätere Kurse werden die Fragen der jüdischen Weltanschauung, der volkstümlichen Bewegung, der amerikanischen und russischen Sektenwelt, endlich der großen alten asiatischen Religionen aufnehmen; gerade im Zusammenhang der letztgenannten wird auf die Erscheinung einer hohen Lebensauffassung und eines reinen Wandels ohne Gott und Jenseits — die atheistische Ethik — zu ihrem Darstellungsrecht kommen. Und die Lehrpersonalfrage wird es uns hoffentlich erlauben, die Philosophie, die denkende Geschichtsbetrachtung, die reine Naturforschung und die Einführung in künstlerisches Erleben als ebenbürtige Bestandteile der Volkshochschulprogramme aufrecht zu erhalten.

Ich möchte annehmen, daß gerade damit auch der soziale Kreis der Teilnehmer sich erweitern und verbreitern werde. Denn unverkennbar erfährt der Durst nach den ewigen Dingen, die über dem Alltag stehen, immer größere Massen, auch in der gewerblichen Arbeiterklasse, deren größte Teile seit zwei Menschenaltern materialistisch gebildet haben. Ich habe die Tatsache, daß diese Schicht den Volkshochschulveranstaltungen so zögernd und meidend gegenüber steht, nie so tragisch nehmen können, wie mancher meiner Mitarbeiter. Ich bekenne, daß ich den Standpunkt vertritt: wer nicht zu uns kommt, schadet nicht uns, sondern sich. Ueberdies aber sind es bei keiner Bewegung die schlechtesten, die spät den Anschluß finden. Die geistige Wiedergeburt Deutschlands ist im Gange — daran brauchen wir uns durch keine Trostlosigkeit und Gemeinheit der Zeit irremachen zu lassen. Die Arbeiterklasse, in deren Hände so viel Volksschicksal gelegt ist, kann sich ihr nicht entziehen wollen, das ist unbedenklich. Sie wird wie von selbst in die Säle der Volkshochschule strömen, wenn diese eine Stätte der Wiedergeburt zu werden vermag. Und sollte wider alles Ermeßen diese Erwartung wirklich trügen — so braucht die Volkshochschule es nicht der Mühe unwert zu finden, für jene bestärkte, aber geistesungründige Mittelschicht in Stadt und Land zu wirken, aus der, wie die wissenschaftliche Statistik uns lehrt, seit Anbeginn menschlicher Kulturentwicklung mehr als Dreiviertel aller geistigen Schöpferkräfte gekommen sind.

Näher die Volksschullehrer nicht jene Einstellung...

Aus der Tagespresse

In der Schriftleitung des alten Heidelberger Zentr...

Aus Baden.

Etlingen, 10. Jan. Die Verhandlungen wegen des Verkaufes des alten Schlosses...

Mingolsheim bei Bruchsal, 10. Jan. Der im Ruhestand lebende katholische Pfarrer...

Mannheim, 10. Jan. Ein Schwindler, der sich als Kriminalbeamter ausgibt, treibt...

Heidelberg, 10. Jan. Hier ist der Direktor einer Firma von Beamten der Freigeleit...

Petersalzb. Heidelberg, 10. Jan. Bürgermeist...

Buchen, 10. Jan. In Dumbach ist der hiesige...

Offenburg, 10. Jan. Beim Holzmachen ist...

Freiburg, 10. Jan. Der bei dem Raub...

St. Gallen b. Waldkirch, 10. Jan. Ein 14jäh...

Kirchhofen b. Staufen, 10. Jan. Dem hiesigen...

Konstanz, 10. Jan. Die hiesigen Hotelbesitzer...

anerkannt. Aber auch sonstige hervorragende Bücher...

Die Anfrage legt ihm zur Last, daß er am 19. November...

Die Vernehmung des Angeklagten ergab: Wieder ist 28 Jahre alt...

Unter den vernommenen Zeugen befand sich auch die von...

Die Fragen an die Geschworenen lauteten nach dem...

Im zweiten Falle handelte es sich um die Anfrage gegen...

Vorkommend war wiederum Landgerichtsdirektor Dr. Schick...

Die Vernehmung der Angeklagten ergab: Arthur Wehlein...

Den Geschworenen wurde die Schuldfrage nach Mord...

Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach Mord...

Die Anfrage legt ihm zur Last, daß er am 19. November...

Die Vernehmung des Angeklagten ergab: Wieder ist 28 Jahre alt...

Unter den vernommenen Zeugen befand sich auch die von...

Die Fragen an die Geschworenen lauteten nach dem...

Im zweiten Falle handelte es sich um die Anfrage gegen...

Vorkommend war wiederum Landgerichtsdirektor Dr. Schick...

Die Vernehmung der Angeklagten ergab: Arthur Wehlein...

Den Geschworenen wurde die Schuldfrage nach Mord...

Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach Mord...

Wohnung des Lutz gefunden. Dieser hatte sich bereits in den Händen...

Die Schlaftrunkenheit in Frankreich und Belgien. In einigen...

Die griechisch-rumänische Verkehrsergänzung. (Eigener Drahtbericht.)

Der Markkurs in Zürich. c. Zürich, 10. Jan. Heutige Schlussnotierung: 100 Mk. = 8,87 Gelb, 8,95 Brief Franken.

General Wilson in Köln. (Eigener Drahtbericht.) c. London, 10. Jan. Der Chef des englischen Generalstabes...

Die griechisch-rumänische Verkehrsergänzung. (Eigener Drahtbericht.)

c. Paris, 10. Jan. Nach Meldungen aus Konstantinopel ist Prinz...

Berlin, 10. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Berliner Universität...

Brandenburg, 10. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Sämtliche Metallarbeiter...

Vom Wetter. Westernachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte...

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7²⁰ morgens

Table with columns: Ort, Wind, Wetter, Niederschlag. Lists weather data for various locations like Hamburg, Berlin, Frankfurt, etc.

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7²⁰ morgens

Table with columns: Ort, Wind, Wetter, Niederschlag. Lists weather data for various locations like Wehrheim, Badm., etc.

Allgemeine Witterungsübersicht. Auf der Rückseite eines ostwärts ziehenden Sturms...

Voraussetzliche Witterung bis Dienstag, 11. Jan.: Bienenlich bewölkt, hellenmäßigen Regen...

Tagesanzeiger. (Näheres ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen.)

Dienstag, 11. Januar. Landestheater. Die lustigen Weiber von Windsor, 7 Uhr. Konzerthaus. Die Räuber (Vollst. II) 7 Uhr. Colosseum. Varietés, 8 Uhr. Westpanorama. Singen und Umgebung, 8 Uhr. Deutsche Demokratische Partei. Vortrag Dr. L. E. über die Reform des bad. Gemeinderates...

Advertisement for Sporthaus Freundlieb, Karlsruhe, featuring a logo and text about sports equipment and clothing.

